

Andreas Becker animiert in der Sparkasse Stennertstraße zum Besuch seiner „virtuellen Räume“

Computer ist der Pinsel des innovativen Künstlers

Hohenlimburg. (Leif) Die Finger macht sich der Künstler jedenfalls nicht mehr schmutzig: Andreas Becker, selbständiger Grafiker aus Elsey, hat zwar das „Handwerk“ von der Pike auf gelernt, kennt den Umgang mit Pinsel und Farbtöpfen, zieht aber seit Jahren die Kunst mit und am Computer vor.

Digital-Design heißt das, und einen Querschnitt seiner Arbeiten zeigt der 53-Jährige derzeit unter dem Titel „Virtuelle Räume und Zeichen“ in der Schalterhalle des Sparkassenberatungszentrums an der Stennertstraße. Beckers Gastgeber und Sparkassenleiter Detlef Schäkermann, stets aufgeschlossen und interessiert an Künstlern aus der Region, betitelt das Gezeigte als „Experimentelle Digitalcollagen“, und Andreas Becker differenziert gleich: „Die eigentliche Kunst liegt für mich im kreativen Experimentieren



Ihre Wirkung entfalten Beckers Bilder vor allem bei längerer Betrachtung. Besucher dürfen sich also auch setzen - wie hier Sparkassenleiter Detlef Schäkermann und der Künstler. (WR-Bild. Leifert)

mit den ungeahnten Möglichkeiten der elektronischen Gestaltung. Wirklichkeit und virtuelle Realität werden verknüpft und verfremdet. Es ist

ein Schreiben von Formen, Zeichen, Strukturen und komplexen Bildfragmenten, die miteinander kombiniert werden.“ Auf diese Weise ent-

stehen auf des Künstlers „Befehle“ hin intensive Farbräume und struktur-vielfältige Kompositionen. Alphabete, Zahlen, asiatische Schriftzei-

chen und architektonische Metamorphosen sind in Beckers farbenfrohen Bildern zu finden. So farbenfroh, dass sie an die psychedelische Kunst der ausgehenden 60er Jahre erinnern, an Trips nach Indien oder gar in höhere Sphären. „Sri Lanka und Indien habe ich in der Tat von 1979 bis 1981 ausgiebig besucht“, erläutert der Künstler, und er fügt auch eine gehörige Portion esoterischer Aspekte in seine Werke mit ein. „Den Computer sehe ich nur als Werkzeug an“, betont Becker.

Seiner Kunst rechnet er gute Chancen aus, auch vor den wechselnden Zeitläuften zu bestehen. „Ich sehe sie als sehr innovativ an“, sagt der Künstler, der während seiner Arbeit gern den Klängen Johann Sebastian Bachs lauscht. Im Mai will er seine Arbeiten auch im Künstlerdorf Barendorf ausstellen; in Hohenlimburg sind seine - auch käuflichen - Bilder noch bis zum 24. Februar zu sehen.